

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Amtsblatt

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt Wilsdruff 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landanstreger bezogen 1,54 Mk.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinshöfberg, Klippahnen, Lamperdsdorf, Limbach, Lopen, Miltig-Rothschön, Mohorn, Münzig, Neutrichen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrensberg, bei Wilsdruff, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seelighardt, Sora, Steinbach bei Steffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unfersdorf, Weistroppe, Witzberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-Roman-Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Inserationspreis 15 Pfg. pro fünfzeilige Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag. Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Lage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Rechnung gerät. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr. 84.

Dienstag, den 23. Juli 1912.

71. Jahrg.

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Das sind die Weisen,
Die durch Irrtum zur Wahrheit reifen;
Die bei dem Irrtum verharren,
Das sind die Narren.

Neues aus aller Welt.

Beiden Uebungen der Hochseilrolle in der Ostsee wurde das Torpedoboot „O 112“ gelegentlich eines nächtlichen Torpedobootschießens von dem Linienschiff „Desja“ gerammt. Dabei wurden drei Mann der Besatzung des Bootes getötet.
Das Feuer auf dem deutschen Dampfer „Paros“ ist vorgestern gelöscht worden.
Infolge niedrigen Wassers wurde die Oberelbschiffahrt oberhalb Dresden eingestellt.
In Witten herrscht eine Typhus-Epidemie; bis jetzt sind 235 Erkrankungen und 8 Todesfälle zu verzeichnen.
In Triebel im Kreise Sorau wurden drei Personen durch Sturzengelasse verletzt.
Über ganz Nordbaden ist ein fürchterliches Unwetter niedergegangen. Der Spielplatz in Offene wurde von der Polizei geschlossen.
Bei einem Gerüststurz in Halle wurde ein Arbeiter getötet, zwei wurden schwer und zwei andere leicht verletzt.
Staatssekretär Dr. Eosch ist Sonnabend von Swasopmund nach Kapstadt abgereist.
Nach heftigen Drängen holländischer Deputierten hat sich Holland jetzt in Verhandlungen über die Schiffahrtsgesetze bereit erklärt.
Auf dem englischen Dampfer „Aquid“ verunglückten zwei Passagiere.
Einem Wiener Mädchen zufolge hätte in Toblach (Tirol) ein Postautomobil in einen Straßengraben. Ein Fahrgast aus Leipzig wurde getötet und zehn Personen teils schwer, teils leicht verletzt.
Die Zahl der streikenden Eisenarbeiter in Ungarn wird auf 20.000 geschätzt.
Das Befinden des Papstes wird durch die große Hitze ungünstig beeinflusst, ähnliche Änderungen wurden abgelehnt.
In Barcelona wurde auf die Infantin Isabella ein Bombenanschlag verübt.
Leicht verletzt hat sich bereit erklärt, die Neubildung des türkischen Kabinetts zu übernehmen.
Die jungtürkische Partei beschloß, einem Kabinettsentwurf ihre Unterstützung anzubieten.
Nach einer türkischen Meldung verunglückte in der Nacht zum Freitag auf dem italienischen Torpedoboot, die Dardanellen anzugreifen. Durch das türkische Feuer sollen zwei Torpedoboots verunfallt worden sein.
Die „Agenzia Sicca“ bestätigt die Meldung, daß italienische Torpedoboots in der Nacht zum Freitag unbemerkt in die Dardanellen einführten. Trotz heftigen Kreuzens der türkischen Flotte sei es ihnen gelungen, die türkische Verteidigungsstellung auszulasten und ohne Verluste in das Ägäische Meer zurückzukehren.
In Albanien herrscht volle Anarchie; das Militär geht mit den Aufständischen.
Wie aus Tiflis gemeldet wird, sind in dem Dorfe Gerga in Daghestan beim Einbruch eines Hauses etwa 30 Personen umgekommen.
Aus Marralesch sind alle Europäer nach der Küste abgereist.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Verkekreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Merkblatt für den 21. Juli.

Sonnenaufgang	4 ⁰⁴	Mondaufgang	1 ¹⁷ N.
Sonnenuntergang	8 ⁰⁷	Monduntergang	10 ⁰¹ N.

1702 Sieg Friedrichs des Großen über die Oesterreicher bei Mollwitz. — 1778 Aufhebung des Jesuitenordens durch Papst Clemens XIV. — 1796 Dichter Robert Burns gest. — 1816 Dichter Julius Sturm geb. — 1830 Schriftsteller Ernst Scherenberg geb. — 1832 Pädagog Friedrich Frobel gest.

Merkblatt für den 22. Juli.

Sonnenaufgang	4 ⁰⁴	Mondaufgang	2 ⁰⁸ N.
Sonnenuntergang	8 ⁰⁸	Monduntergang	11 ⁰⁶ N.

1812 Sieg Wellingtons über die Franzosen bei Salamanca. — 1822 Napoleon II., Herzog von Reichstadt, in Schönbrunn gest. — 1833 Hochschüler Rudolf von Oechel gest. — 1908 Dichter Theodor Fontane von Posen gest.

Merkblatt für den 23. Juli.

Sonnenaufgang	4 ⁰⁴	Mondaufgang	5 ¹⁴ N.
Sonnenuntergang	8 ⁰⁸	Monduntergang	11 ¹⁴ N.

1802 Alexander Dumas der Ältere geb. — 1808 Komponist Wolfgang Amadeus Mozart gest. — 1822 Dichter Ernst Theodor Amadeus Hoffmann gest. — 1906 Dichter Ferdinand v. Saar gest. — 1908 Kaiser Wladimir von Rußland gest.

Alphabetiker. Die heiße Zeit der großen Hitze bringt in der Regel auch schwere Gewitter, und der Alphabetiker hat reichliche Arbeit. Leider findet dieses Schupmittel gegen die Blitzgefahr noch immer nicht die richtige Würdigung. Dem Landmann, der in eckigen Weidungen am meisten vom Gewitter bedroht wird, ist die Anlage des Alphabetikers meist zu kostspielig; auch fürchtet er die Gefahren eines nicht ordnungsgemäß behandelten Alphabetikers. Der Bauer hat zu anderen Schutzmitteln vor dem Gewitter mehr Zutragen. Schützt ein Schwalbennest seinen Wohnsitz in seinem Hause auf, so glaubt er schon gegen Alphabetiker gesichert zu sein, und beachtet ihn gar ein Storch als Sommergast. So kommt es in den todsicheren Wetter schon ganz gleichgültig drein. Auch

das Donnerkraut soll die Kraft des zuckenden Strahles brechen, darum findet man es noch in manchen Bauernhäusern an der Wand hängend. Beim Festschneid, von der Brenneisel und der Weide erhofft man denselben Dienst, wenn sie bei nahendem Unwetter ins Feuer gelegt werden. Aber trotz aller ehrwürdigen Uebelerung ist der Alphabetiker allen diesen Dingen vorzuziehen. Er bietet sicheren, zuverlässigen Schutz.

— S. E. K. Eine ernste Kolonialfrage. Anlässlich der Reichstagsdebatte über den Alkoholismus in unseren Kolonien ist ein Aufsatz über die Alkoholfrage in Togo von besonderem Interesse, welcher sich im neuesten Monatsblatt der Norddeutschen Mission befindet. Danach wächst die Branntweineinfuhr in bedenklichem Maße; sie betrug im Jahre 1910 880.000 Liter im Werte von 555.000 Mark; im ersten Halbjahre 1911 ist sie gegen das Vorjahr um 21,9% gestiegen! Dabei steigt auch der Bierverbrauch der Eingeborenen erheblich, z. B. von 24.000 Mark im Jahre 1908 auf 62.000 Mark im Jahre 1910; selbst an Weinen und Schaumweinen gewinnen die Eingeborenen mehr und mehr Geschmack, es entfielen auf sie im Jahre 1910 davon bereits Einfuhrwerte von 73.000 Mark. Was hier von Togo berichtet wird, gilt ähnlich leider auch von anderen deutschen Kolonien. Bei dem Ausbruch des Aufstandes in Südwest hat der Alkohol, von Deutschen geliefert, eine für uns besonders traurige Rolle gespielt; in Kamerun aber haben Eingeborene in der Nähe der Küste sogar einen europäischen Schnapsgegner namens „Almela“ eingeführt und ihm schmerzliche Organe gefeiert als den alten heidnischen. Es erscheint höchste Zeit, daß alle ernstlichen Kolonialfreunde in der Zunahme des Alkoholismus in unseren Kolonien eine ernste Gefahr sehen. Sollen und die Eingeborenen als Arbeiter erhalten und erzogen werden, so ist die Steigerung des Alkoholverbrauchs sicherlich kein Mittel, um zu diesem Ziele zu gelangen. Er wirkt unter dem heißen Klima Afrikas viel erschöpfender und verderblicher als bei uns.

— Schäfersfest. Sah am Sonntag morgen das Wetter nicht gar so einladend aus und machte nicht heller Sonnenschein herrschen, so läre es sich doch gegen Mittag auf, hielt erträglich, als die in den Tagen vorher gar zu drückende Hitze, begünstigte somit den Haupttag des diesjährigen Festes und gab ihm auch diesmal wieder den Charakter eines echten Volksfestes. Mit und Jung war auf den Beinen. Schon am Sonnabend abend herrschte lebhafter Verkehr beim Zapfenstreich im Städtchen, der sich besonders auf dem festlich geschmückten Markte mit seiner herrlichen Ehrenparade vor dem Königshaus bemerkbar machte, galt es doch, die diesjährige Majestä, Herrn Hotelier Siegel, zu ehren. Der Sonntag wurde durch die übliche Neuzeile eingeleitet. Gegen halb 10 Uhr versammelte sich die ganze Kompanie im Cafe Heyne, um nach erfolgtem Abmarsch nach dem Bahnhof vorläufige Aufstellung zum Empfang unseres neuen Bürgermeisters zu nehmen, der mit dem Zuge 9.58 hier eintraf. Nach Begrüßung desselben durch den Vorstand der Gesellschaft, Herr Rechtsanwalt Dr. Kronfeld, erfolgte unter Vorantritt der Stadtkapelle der Einzug durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Hotel weißer Adler zum Königshaus und bald entwickelte sich dort bei Nebelst und Musik eine animierte Stimmung. Im Namen des Königs hielt Herr Kantor Hiengsch die Begrüßungsansprache an die Ehrengäste und Schützen, der der Vorstand den Dank an den König für die Einladung mit dem Wunsche ferneren Wohlergehens an ihn und seine Familie folgen ließ. In das von ihm auf den König ausgebrachte Hoch wurde begeistert eingestimmt. Sodann sprach Herr Pfarrer Wolke im Sinne unseres Zeitartikels in voriger Nummer und schloß mit einem Hoch auf die Gesellschaft. Hierauf stammelte Herr Bürgermeister Künzgen seinen und der Gäste Dank für die Einladung und den ihm bereiteten feierlichen Empfang am Bahnhof ab. Er betrauerte sich als besonderer Schuldner der Gesellschaft, bat, ihm das entgegengebrachte Vertrauen, die Freundschaft und Liebe in Gehalt einer Hypothek unfindbar zu belassen, versprach weiter, alle seine Kräfte in dem neuen Amt zu betätigen und wünschte, daß seine Tätigkeit stets ein so harmonisches Bild zeitige wie der Beginn des heutigen Festes. Sein und der Gäste Hoch galt der Schützengesellschaft als der Pflegsstätte echten Deutschtums und dem Königshaus. Mittlerweile war auch die Wachmannschaft in der alten Wallensteinuniform aufgezogen und erregte allgemeine Fetterkeit. Der Nachmittag brachte nun den Festzug, anlässlich dessen sich ein recht zahlreiches Publikum in den Straßen und namentlich auf dem Marktplatz angesammelt hatte. Derselbe bewegte sich von der Tonhalle aus durch die Dresdnerstraße nach dem Marktplatz, woselbst vom Hotel weißer Adler der König, die Ehrengäste und die Vereine mit den Fahnen abgeholt wurden. Nach dem Eintreffen auf dem Festplatz

entwickelte sich gar bald ein lebhaftes Treiben und dürften die Firanten auf ihre Rechnung gekommen sein. Zur Bewältigung des Verkehrs mußten zwei Extrazüge in der Richtung von Posthappel nach Wilsdruff eingelegt werden. Gestern vormittag fand im Hotel goldner Löwe der übliche Rapport statt, bei welchem für die einzelnen Schützen die leichteren Vergehen die gebührenden Strafen ausgeworfen worden, obwohl sich die Betroffenen mehr oder minder geschickt zu verteidigen suchten, was ihnen jedoch nicht gelang. Zum Schluß feierte Herr Musikdirektor Römisch noch den neugewählten Vorstand, Herrn Rechtsanwält Dr. Kronfeld, der schon in den wenigen Wochen seiner Amtstätigkeit ein reges Interesse für die Gesellschaft an den Tag gelegt habe, und bezeichnete überdies die privilegierte Schützengesellschaft als erste Gesellschaft der Stadt. Die Zeit zum Auszuge nach der Festwiese rückte bereits heran, als die Leuten sich aufmachten, um sich nach dem Stellplatz, Restaurant Alte Post zu begeben, von wo aus der Ausmarsch auf die Festwiese erfolgte. Hier begann sodann das Schießen nach der Königscheibe, das jedoch bis zur Drucklegung dieser Nummer noch nicht beendet war.

— Wetterausblick für heute: Nordostwinde, aufheiternd, wärmer, trocken. Luftwärme gestern mittag + 22° C.

— Das Landgericht Dresden verhandelte am Freitag gegen den 21 Jahre alten Tagelöhner Kurt Wilhelm Franz aus Weissen wegen Raubdiebstahl, den 20 Jahre alten Arbeiter Max Bruno Lange aus Korbitz bei Weissen wegen Diebstahls und den 36 Jahre alten, bisher unbestraften Holzproduktenhändler Friedrich August Paul Schott aus Weissen wegen gewerbsmäßiger Hehlerei. Es waren sechs Zeugen aus Weissen vorgeladen. Franz stahl zunächst in Weissen seiner Mutter aus einer Bodenammer, nachdem er diese gewaltsam geöffnet hatte, Bettwäsche, Kleidungsstücke und noch verschiedene andere Sachen im Gesamtwerte von mindestens 20 Mark. Als Franz bei dem Gutbesitzer Görne in Ullendorf beschäftigt war entwendete er daselbst einigen Dienstknechten eine Anzahl Gegenstände und zwei für die Ueberlandzentrale bestimmte Kupferdrainage im Werte von 64 Mark, sowie am 21. April in Lötzhain 50 Kilogramm Kupferdraht, und außerdem gemeinschaftlich mit Lange in Rauschstadt aus einer verschlossenen Scheune auch eine große Menge Kupferdraht. Das Urteil lautete für Franz auf 2 Jahre 2 Monate Gefängnis, für Lange auf 3 Monate 2 Wochen Gefängnis, für Schott wegen Hehlerei auf 4 Monate 2 Wochen Gefängnis.

— Tanneberg. Die beiden Männergesangsvereine Tanneberg und Neutrichen hatten sich am vergangenen Dienstag ein Stelldichein im hiesigen Gasthofe gegeben. Räumens des Gesangsvereins Tanneberg entbot Herr Kirchschullehrer Krünze dem Bruderverein Neutrichen herzlichsten Willkommensgruß, wofür der Vorsitzende des legeren Vereins, Herr Lehrer Wagner, besonders für die freundlichen Worte und Einladung dankte, und in vollen Akkorden sang es aus in dem ergebigen Sängergesang: „Es grüne die Tanne, es wache das Erz, Gott schenke uns allen ein fröhliches Herz!“ In hunder Reihe wechselten nun Neben und Chorlieder miteinander ab und fanden ungeteilten Beifall. Zur Freude aller hatten sich auch unsere Sommerfrischler als Gäste eingefunden, denen es ebenfalls in der Runde froher Sänger recht wohlgefiel. Auf allseitigen Wunsch ließ sich der Leitermeister des Neutrichener Gesangsvereins, Herr Kirchschullehrer Müller, bereit finden, einige seiner herrlichen Erzgebirgslieder zu singen, die solchen Beifall fanden, daß er sich zu mehreren Zugaben verstehen mußte. Mit dem Wunsche, recht bald wieder eine ähnliche Zusammenkunft zu haben, die, wie sehr richtig Herr Kirchschullehrer Müller in seinem Schlusswort bemerkte, den Zweck haben soll, das deutsche Lied nach Kräften zu pflegen, erreichte die Veranstaltung ihr Ende. Lied hoch!

— Blankenstein. Am vergangenen Freitag fand nach mehrjähriger Pause hier ein Schulfest statt, welches in allen seinen Teilen als wohlgeglungen bezeichnet werden muß. Nach einem durch den festlich geschmückten Ort stattgefundenen Festzug, in welchem auch ein kleiner Zwergentrupp zu bemerken war, begann auf der Festwiese das Schießen nach Bögeln und die gut vorbereiteten Spiele. In freundlicher Weise wurden darauf die Kinder von den „Königen“ gastlich bewirtet. Zum Schluß fand unter Leitung des Herrn Kirchschullehrers Wähig ein recht beifällig aufgenommenes Festspiel statt, worauf sich die Eltern der Kinder zu einem gemächlichen Besamensein vereinigten. — In einem der letzten Tage verunglückte auf der abschüssigen Ortstraße Herr Wirtschaftsbefiger W. aus Steinbach mit seinem Rade, indem er trotz vorrichtigen

Fahrens von demselben herabstürzte und an eine Mauer geschleudert wurde. Außer einigen Abschürfungen trug er ziemlich bedeutende Quetschungen am Gesichte davon, die vom Arzte geheilt werden mußten.

Dresden. Zu den Typhuskrankungen wird weiter geschrieben: Bis jetzt konnte amtlicherseits festgestellt werden, daß zwei Ansiedlungsherde vorhanden sind, von denen der eine in dem Plauenschen Grunde, der andere in Bienenmühle liegt. Hier ist die Krankheit durch den Genuß von Salat hervorgerufen worden, dort durch ungekochte Milch aus einer bestimmten Molkerei. Die Salatverkäuferin, die selbst von ihrer Ware genoss, ist ebenfalls erkrankt. Ansiedlung durch Trinkwasser liegt nirgends vor. Das Landesgesundheitsamt hat sich mit der Erscheinung bereits beschäftigt. Weiter wird gemeldet: Der Verlauf der Krankheitserscheinungen ist durchaus befriedigend. Neu hinzu kam in Dresden ein weiterer Verdachtsfall bei einer Person, die mit Typhus-Krankenpflege beschäftigt war. Dagegen sind aus der weiteren Umgebung von Dresden wieder vier Personen eingeleitet worden, die tatsächlich am Typhus erkrankt sind. — Der zweite Schnitt der Wiesen hat bereits auf einigen Klustücken nahe Dresden begonnen. Demnach ist dieses Jahr ein dreimaliges Ernten auf den Wiesen zu erwarten, da das Grumt sich ebenfalls prächtig entwickelt. Die Folge hiervon wird wahrscheinlich eine Ermäßigung des Milch- und Butterpreises sein, da auch die Futterträger einen tadellosen Stand aufweisen. — Am 7. August trüft der nationale deutsch-amerikanische Völkerverbund in Stärke von 370 Personen auf seiner Europareise in Dresden ein. Er wird vom Dresdner Völkervergängerfestlich empfangen werden.

Radewitz. Im Bilzschén Licht- und Luftbade wurde vorgestern das Lindos-Bellensbad eröffnet.

Meißen. 19. Juli. Einen Oberbürgermeister wird unsere Stadt künftig nach einem Beschlusse der gestrigen Stadtverordnetenversammlung haben. In einer dazu beschlossenen Erklärung wird der Beschluß mit dem Vorgehen anderer sächsischer Städte begründet. Der bisherige erste Stadtrat soll den Titel Bürgermeister führen. Eine Änderung in der dienstlichen Stellung und in den Gehaltsverhältnissen ist mit diesem Beschlusse nicht verbunden.

Groschenhain. Die hiesige Priv.-Stahlbogenschießen-Gesellschaft (1864) rüstet sich zur Feier ihres 50-jährigen Bestehens. Es sind bereits Vorarbeiten begonnen worden, um das Jubiläumfest in einer würdigen, großzügigen Weise anzugehen. Die Priv.-Stahlbogenschießen-Gesellschaft zu Groschenhain ist eine der wenigen sächsischen Gilden, die mit Nützlichem stehen.

Schandau. 20. Juli. In vergangener Nacht lief der Eisbrenndampfer Nr. 3 der Döher, Nordwestdampfschiffahrtsgesellschaft bei Neftomitz unterhalb Ruffig auf einen Felsen auf, wurde led und sank binnen kurzer Zeit. Dampfer sind zur Hilfeleistung nach der Unfallstelle abgegangen.

Pippoldswalde. Die von dem ehemaligen Kassierer der in Konkurs geratenen Vereinsbank Willkomm auf den Namen seiner Frau errichtete hochherrschafliche Villa Emser Allee 17 in Blasewitz wurde in der Zwangsversteigerung für das Meistgebot von 20000 Mark den Inhabern der ersten Hypothek zugeschlagen; belastet war das 4,6 A große und mit 101100 Mark in der Landbesbrandkasse versicherte Grundstück mit 170000 Mark und zweifelhafte für die Vereinsbank mit 20400 Mark bei 191500 Mark gerichtlicher Tage.

Chemnitz. Flugveranstaltungen werden auf dem hiesigen Flugplatz vom 20. bis 27. Juli abgehalten.

Die Jesuiten in Sachsen.

Die Jesuiten in Sachsen — das ist ein trauriges Kapitel der sächsischen Kirchengeschichte.

Schon im Zeitalter der Reformation setzte Rom seine Hebel an, Sachsen, das sich kaum dem Evangelium erschlossen hatte, in die alte Nacht zurückzuführen. Insbesondere war es auf Kurfürst August, einen der namhaftesten Fürsten damaliger Zeit, sein Auge. Die treibenden Kräfte des widerlichen Intriguenspiels, das bereits 1551 einsetzte, waren die Jesuiten, Vater Cassianus an der Spitze. Aber es gelang der Gegenreformation in Sachsen nicht, irgend etwas zu erreichen; alle jesuitischen Vorversuche blieben erfolglos.

Was indessen im 16. Jahrhundert nicht gelang, das gelang im 17. Der jesuitische Feldzugsplan ging dahin, erst die wettinischen Nebenlinien, dann das Kurfürstentum zu bearbeiten und zu gewinnen und schließlich in das Volk der Sachsen selbst Verstehe zu schlagen.

Das Fürstentum Weitin war bis Ende des sechzehnten Jahrhunderts gut protestantisch. Die Albertiner wie die Ernestiner galten als Hüter des Evangeliums. Da trat im Jahre 1689 ein ziemlich mittelalterlicher nachgeborener sächsischer Prinz, Christian August von Sachsen-Weitz, auf Betrieb eines eifrig katholischen Gliedes des deutschen Hochadels zur römischen Kirche über und gelobte dabei dem Papste, daß die Zurückführung seines erlauchten Hauses, namentlich der kurfürstlichen Linie, in den Schoß der katholischen Kirche und die Wiederherstellung der katholischen Religion in den sämtlichen sächsischen Ländern die alleinige Aufgabe seines Lebens sein solle. Rasch zu hohen Ehren gelangt und mit Pfanden aller Art belohnt, verbündete er sich mit den Jesuiten, dies sein Werk hinauszuführen, und er hat es, was das Fürstentum betrifft, mit eiserner Konsequenz betrieben und mit großem Erfolg getan.

Der Liebertritt Augusts des Starken ist bekannt. An ihm und an der Erwerbung der Krone Polens haben die Jesuiten wesentlichen Anteil. Es war ein schweres Stück, die Wahl des sächsischen Kurfürsten durchzubringen; das nötige Geld zur Bestechung der Gegenpartei lieferten die Jesuiten. Und war nun nichts übrig — so berichtet treuherzig das Theatrum Europaeum für 1697 — als bedacht zu sein, wie man in der Eile würde genügend Geldsummen aufbringen können, weil doch in Polen diesfalls ohne Geld nichts würde zu tun sein. So fand man dieses Expediens, daß der Kurfürst seine Juwelen, die weit über eine Million betragen, bei den Jesuiten in Wien deponierte, diese aber es der Sozietät zu Warschau zu wissen taten, damit durch selbige die polnischen Magnaten wegen solcher Summen Versicherung bekommen möchten. August verzögerte also bei den Wiener Jesuiten seine Juwelen, und die frommen Väter zu Wien eröffneten ihm dafür

einen Kredit bei ihren Ordensbrüdern in Warschau. Wie groß dieser Kredit war, geht daraus hervor, daß August in einer einzigen Nacht 1800000 Livres an die auf dem Bahlsfelde versammelte Menge verteilte ließ. Selbst die hoffnungsvolle Jesuitenjugend mußte mit helfen, dem Sachsen den Sieg zu erringen. Es tauchten bei der Königswahl in Warschau Zweifel auf, ob August auch wirklich römisch-katholisch geworden sei. Da alle Druckereien besetzt waren, so mußten 200 Jesuitenschüler die ganze Nacht durch eine Bekanntmachung abschreiben, welche die Bände enthielt: der Kurfürst sei bereits seit zwei Jahren katholisch. Zum Dank für all diese Jesuitendienste hörte der neuerwählte Polenkönig die Messe bei den Jesuiten in Breslau, und von nun an schaltete der Jesuitenorden auf das ungenierteste im Sachsenlande. Ein schauer Jesuit, Vater Bota, wird Beichtvater des Fürsten und die treibende Kraft bei den Maßnahmen der römischen Propaganda in Sachsen; und August der Starke machte seinem jesuitischen Beichtvater alle Ehre.

In gleicher Weise wie bei der Bekehrung Augusts sind auch bei der Zwangsbekehrung seines Sohnes die Jesuiten die Akteure. Jesuitischer Geist regte hier alles in Bewegung. Der König von Jesuiten-Gnaden lieferte seinen Sohn an Rom aus. Er muß es dem Vande wie seiner Mutter und Gattin feierlich versprechen, den Thronerben lutherisch erziehen zu lassen, — und er verkaufte die Seele des Knaben hinter dem Rücken des Volkes an den Papst. Er entführt den abnunglosen Sohn, der bereits vor dem lutherischen Altar konfirmiert ist, nach Italien unter dem Vorwande, ihn die Welt sehen zu lassen, — und er entfernt von ihm alle evangelischen Begleiter und Diener und ersetzt sie durch lauter Jesuiten, die ihn von der Außenwelt absperrten und ihn geistig aushungerten, bis sie ihn zu Falle gebracht. Demlich gelang es dem unglücklichen Jüngling, an seine Großmutter dabeim zu schreiben: „Nie werde ich so niederträchtig sein und mit einer so unwürdigen und christlose Sache zu schänden kommen lassen, wie meine Religion zu wechseln.“ Da mocht der Vater kurzen Prozeß; zwei Jesuiten, Salerno und Abogler, erhalten von ihm strikten Befehl, sich des widerspenstigen Bräutigams zu bemächtigen und ihn mit Gewalt zum Abschwoeren der lutherischen Kezerei zu zwingen. Der ausgehungerte und völlig gebrochene junge Mann sieht keine Möglichkeit mehr, sich zu wehren; er kapituliert und muß den Herren Jesuiten beistimmen, daß er seine Bekehrung nächst Gott der heiligen Gesellschaft Jesu danke, und dem Vater Salerno die Duitung ausstellen, daß er ihn „als einen zweiten Ritter seiner Seele ansehe“.

Unter August III. und Brühl ließen sich nun die Jesuiten in Sachsen wohl sein, sie hatten erreicht, was sie wollten, und Vater Guarini, der Hofkavallerie ohne Amt, doch mit 12000 Talern Jahresgehalt, warf sich in die Brust. Weniger wohl war es dem armen Vande zu Mutte, besonders 1763, wo die Weltgeschichte ihre Duitung über die sächsische Mißwirtschaft aufgestellt hatte.

Mit Friedrich August dem Gerechten begann eine andere Zeit. Der Einfluß der Jesuiten hatte seinen Höhepunkt überschritten. Doch suchte der Beichtvater des Kurfürsten, der Jesuit Herz, dem strengstens befohlen worden war, seinem Beichtkinde gegenüber nur von Religion, nie von Staatsangelegenheiten zu reden, bereits 1768 den jungen Fürsten zu einer höchst bedenklichen Politik zu verleiten. Er wollte ihn bestimmen, die von ihm gegebenen Religionsversicherungen einfach nicht zu bestätigen und den Sitz im Corpus evangelicorum aufzugeben. Aber Friedrich August war zu rechtlich, als daß er sich zu solchen Untrieben hergeben hätte. Wie Herz, so gehörten nach wie vor sämtliche katholische Geistliche Sachsens schon seit 1697 dem Jesuitenorden an. Ihre Zahl war nicht gering. Als Papst Clemens XIV. 1773 den Jesuitenorden aufhob, weil dies nötig war, „wenn unter den christlichen Völkern nicht dem Kriege und der gegenseitigen Verfechtung der Kirche Tür und Angel geöffnet werden sollte“, da fanden sich in Sachsen an 25 Jesuiten vor, die Jahresgehälter von 1000 bis 3000 Taler bezogen. Friedrich August behielt diese Patres auch nach 1773 bei, als ob nichts geschehen wäre. Als 1814 der Orden wieder hergestellt war, konnten die Jesuiten sich rühmen, daß in Sachsen in der Zwischenzeit von 41 Jahren ihr Dasein in keiner Weise gestört worden sei, daß man sie zwar aus katholischen Ländern ausgetrieben, aber gerade im Mutterlande der Reformation, dem sie die denkbar tiefsten Wunden geschlagen, liebevoll gehegt und gepflegt hatte. Das war wirklich sächsische Gutmütigkeit, die die Todfeinde auch noch häßlichste.

Doch die Abrechnung sollte nicht lange auf sich warten lassen. Als sich die sächsische Bevölkerung, Adel und Bürgerium, in heiligem Kampfe die Staatsverfassung von 1831 errang, da ward endlich dem Treiben der Jesuiten in unserm Lande für alle Zeiten ein Riegel vorgegeben. Denn es hieß darin § 56: „Es dürfen weder neue Klöster errichtet, noch Jesuiten oder irgend ein anderer geistlicher Orden jemals im Lande aufgenommen werden.“ Rein geringerer als Prinz Johann, der selbst einem strengen Katholizismus huldigte, hatte es bei dem König Anton durchzusetzen gewußt, daß bei dem Verbote der Aufnahme geistlicher Orden im Lande noch der Jesuiten besonders gedacht wurde; und dies Verdikt spricht Bände gegen die Gesellschaft Jesu. In einer mehr denn achtzigjährigen Geschichte hat die sächsische Regierung diejenige Jesuitenpolitik eingehalten, die ihr durch die Verfassung vorgezeichnet ist, und kein Minister in Sachsen würde sich jemals Vertrauen im Lande erringen, der eine unklare Stellung in der Jesuitenfrage einnähme. Die Gesellschaft Jesu ist von Sachsen ausgeschlossen. Mag auch jesuitischer Geist in der römischen Kirche Sachsens wirksam sein, z. B. in dem römischen Katechismus, der obrigkeitlich in Sachsen eingeführt ist, — Gliedern der Gesellschaft Jesu ist jede Tätigkeit innerhalb der weltlichen Pflichten für immer untersagt, und niemals wird der Tag kommen, wo die Söhne Vojolad in unserm Lande wieder ihren Einzug halten.

Seltene Dardanellen-Historien.

Vorwärts und zurück!

Soviel Sonderbarkeiten der türkisch-italienische Krieg bisher schon gebracht, immer wieder erzählt die Welt neue und ungehörte Geschichten, die zum Teil Verfassungen, zum Teil verständnisvolles Nachhaken im übrigen unbeteiligten Europa hervorgerufen hätten. Die geheimnisvolle Dardanellen-Schlacht, die nach der ersten italienischen Darstellung überhaupt keine Auseinandersetzung zwischen Türken und

Italienern, sondern nur eine Medaille im Lager des Sohne Mohammeds gewesen sein sollte, mußte endlich von den Italienern doch ausgedehnt werden.

Amliche Darstellung der Italiener.

Die offiziöse „Agenzia Stefani“ veröffentlichte am 20. Juli nachmittags eine amtliche Darstellung, in der es heißt, daß Informationen von türkischen Angriffsgeplänen vorliegen hätten. Die italienische Torpedobootsflotte sei deshalb in die Dardanellen eingefahren, sei trotz Entdeckung und Beschießung weitergegangen bis zum feindlichen Geschwader innerhalb der Dardanellen. Dann heißt es wörtlich weiter:

Nachdem festgestellt war, daß das feindliche Geschwader in einer wirksamen Verteidigungsstellung sich befand und durch Sperrkette geschützt war, beschloßen die Unserigen, sich zurückzuziehen, da es vollständig unmöglich war, Angriffe auf die verankerten feindlichen Schiffe auszuführen.

Man hat also nur einmal zusehen wollen, was die türkischen Seelen in der Meerenge eigentlich anfangen, und ist dann, da sie eine Sperrkette vorgelegt hatten, mutig zurückgegangen.

Der Rückzug ohne jede Gefahr.

Weiter berichtet die „Agenzia Stefani“ unter dem 20. Juli: „Dieser Rückzug ging in voller Ordnung vor sich, obgleich sich die Fahrt bei dem sehr lebhaften Feuer aller Forts der Dardanellen und der Schiffe zu einer Fahrt auf Leben und Tod gestaltete, gewann doch das ganze italienische Geschwader das Ägäische Meer wieder; kein Feind wagte zu folgen. Infolge des mangelhaften Schießens des Feindes traten keine Verluste ein.“ Der Bericht schließt mit schwingenden Worten der Anerkennung für die Kühnheit und Kriegstüchtigkeit der italienischen Marine.

Türkische Erzählungen.

Bei den Moslems klingt die Sache natürlich anders. Vom Torpedoboot „Autahia“, das die Feinde zuerst entdeckte, wird ebenfalls mit Datum vom 20. Juli berichtet, daß man Beschädigungen an den italienischen Torpedos bemerkt und den Untergang von zwei Torpedobooten festgestellt habe. In der Dunkelheit habe nicht beobachtet werden können, ob die Bemannung gerettet worden sei. Dem Konstantinopler Blatt „Halk“ zufolge wurde von der Befahrung der in den Dardanellen in Grund gebohrten italienischen Torpedobooten kein Mann gerettet. — Vorkämpfer hatten also beide Teile in höchst ehrenvoller Weise gefegt — der Operettentanz dieses Krieges ist um einen höchst kurzweiligen Satz vermehrt.

Keine Dardanellen-Sperre.

Obwohl andauernd das Kreuzen italienischer Kriegsfahrzeuge vor den Dardanellen beobachtet worden sein soll, wurden laut Beschluß des türkischen Ministerrats vom 20. Juli die Dardanellen vorläufig nicht gesperrt. Es wird aber die Bitte für freie Fahrt um die Hälfte enger gemacht. Die Schifffahrt durch die Dardanellen war einstweilen ungehindert.

Der Anruf des Sultans.

Die wirklichen oder vermeintlichen Ereignisse am Ufer der Dardanellen haben den Sultan resp. die türkische Regierung bewegt, die Situation zur innerpolitischen Beruhigung auszunutzen. Als oberster Kriegsherr richtete der Sultan eine Proklamation an das bekanntlich durchaus nicht in allen Teilen zufriedene Heer, worin er die Offiziere und Soldaten aufforderte, an der militärischen Disziplin festzuhalten und sich nicht um Politik zu kümmern. Der Sultan erinnerte die Armee an ihren Treueid auf die Verfassung und appelliert an den Patriotismus des Heeres, daß es einzig bleibe gegenüber dem äußeren Feind. Die Proklamation erwähnt die Bombardierung der Dardanellen durch die Italiener und erklärt diesen Angriff für eine Folge der italienischen Annahme von der Erschlaffung der militärischen Disziplin. Zum Schluß verwies der Sultan auf die Ernennung eines unabhängigen Kabinetts und ermahnt zur Treue und Einigkeit. Die Proklamation ist den Truppen überall vorgelesen worden.

Britischer Suffragetten-Schrecken.

Mit Schießpulver und Petroleum.

Man weiß in den Vereinigten Königreichen nicht recht, was man mit den ohne Unterbrechung Anlauf stiftenden Suffragetten anfangen soll. Die Angriffe der letzten Tage auf Minister und andere Würdenträger haben ja zur Verhaftung von acht der kühnen Amazonen geführt.

Die Polizei hat in der Wohnung von vier der Verhafteten in Dublin Schießpulver, Petroleum und andere brennbare Dinge gefunden. Die Vorhände in dem Hauptquartier des sozialen und politischen Vereins der Frauen in London erklären, daß sie nichts mit den Attentaten zu tun hätten, sie hätten jedoch nicht daran, sich von den Täterinnen loszusagen, sondern wiesen der Regierung allein die Verantwortung für alle Attentate zu. Mehrere der fortwährend bedrohten Minister befinden sich im Zustande höchster Nervosität. Wenn man die Weiber wirklich ernsthaft bestrafen, inwiefern sie die lächerlichen Sumpferreißer und werden wieder freigelassen. Die Polizei ist auch schon nervös geworden, die Suffragetten nehmen alle Kräfte dauernd in Anspruch. Ein Heer von Geheimpolizisten begleitet sämtliche Minister auf denselben wie privaten Wegen und bewacht ihre Paläste.

Die Presse nimmt den Zustand unerträglich und verzichtet das Kabinet der Unterstützung des Landes, falls es energische Maßregeln zur Unterdrückung der verbrecherischen Frauenkampagne ergreife. Nur die Zeiten der irischen Attentate seien mit den jetzigen Zuständen zu vergleichen, meint ein liberales Organ. Genau oder mehr wie damals müsse jeder Minister oder hohe Staatsbeamte gewartet sein, angefallen zu werden, falls er sich ins Freie wagt.

Es scheint somit als wenn sich ein Wechsel in der Beurteilung der Suffragettenintentionen vorbereite. Bis hier wurden sie von Verwahrlosung und Publizismus nicht recht ernst genommen, als hysterische Ausartungen oder gute Unterhaltung betrachtet. Das scheint nun nicht länger anzugehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die deutsch-französische Kommission, die in Bern verammelt war, um die Ausführung des Kongressabkommens zwischen Deutschland und Frankreich in die Wege zu leiten, hat ihre Arbeiten beendet. Man ist beiderseits nach amtlichen Verlautbarungen durchaus befriedigt. Für die Tätigkeit der an Ort und Stelle zu entsendenden technischen Kommission wurden alle Unterlagen gewonnen. Diese soll nun so bald als möglich an die Arbeit gehen.

Nah und fern.

Das gerammte Torpedoboot „G 110“ auf dem leider drei Personen zu Tode gekommen sind...

Förderung des heimatischen Baustils. Eine Neuerung in der Förderung des heimatischen Baustils hat bei den Bauinteressenten großen Anklang gefunden...

In den Verdacht des Mädchenhandels geriet auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin eine russische Fürstin. Das peinliche Abenteuer begann damit, daß die Fürstin im Begriff, in Begleitung eines hübschen jungen Mädchens den Zug zu besteigen...

Neue Eisberge im Atlantischen Ozean. Auf dem gleichen Weg, den die verunglückte „Titanic“ genommen hatte, sichtete der White Star-Dampfer „Adriatic“ wieder einen Eisberg von ungeheuren Dimensionen...

Verlobung im Hause Rothschild. Baron Alfons Rothschild, der Chef der Wiener Rothschilds, hat sich nach einer Meldung aus London mit Miss Clarice Sebog-Montefiore verlobt...

Weiteres von der New Yorker Polizeibande. Der durch die Ermordung des Spielers Rosenthal aufgeförderte Polizeistandart zieht immer größere Kreise und wirkt stets neue grelle Schlaglichter auf die ganz ungläubliche Korruption der New Yorker Polizei...

Sunte Tages-Chronik. Bremen, 20. Juli. Von dem Dachstuhl der erst vor zehn Jahren erbauten Baumwollspinnerei hängen mehrere schwere Ornamentstücke auf die Straße herab...

Tiflis, 20. Juli. Der Flieger Abramowitsch ist auf seinem Flug Berlin-Petersburg heute früh 6 Uhr 50 Minuten von Spillien im Kreise Ragnit weitergeflogen...

Jauer, 20. Juli. In dem wiederholt erwähnten Konkurs des Bankhauses Knappe und Thomas, dessen Inhaber beide Selbstmord begangen haben, beläuft sich der Fehlbetrag auf acht Millionen, dem nur ein verschwindend geringer Bestand gegenübersteht...

Stuttgart, 20. Juli. Der langjährige Vetter der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt, der als solcher in den Turnertreffen weitbekannt war, Dr. Otto Heinrich Jäger, ist 84 Jahre alt, gestorben...

Naben-Aden, 20. Juli. Das für die Militärverwaltung hergestellte Luftschiff „S 3“ hat heute seine 18stündige Probefahrt glänzend beendet. Es ist das die längste Fahrt, die je ein Luftschiff ohne Unterbrechung gemacht hat...

Wien, 20. Juli. Einem Kassendoten des Schaaffhausenschen Bankvereins wurde eine Mappe mit 47 000 Mark ausländischen Wertpapieren gestohlen...

Stockholm, 20. Juli. In dem großen internationalen Schwimmettrudern für Biererboote trug eine deutsche Mannschaft, und zwar der Ludwigshafener Ruderverein, einen Sieg über den englischen Klubclub Thame davon...

Paris, 20. Juli. Bei Mont Dors in der Schneuzau Paris-Verdres entgleist, wobei es mehrere Verwundete gab. Wisa, 20. Juli. Im benachbarten Kurort Montecatini wurde eine Spielhalle aufgehoben. Geld fand man nicht vor, wohl aber Spielmarken im Werte von 200 000 Mark...

Letzte Nachrichten.

Kanea, 21. Juli. An Bord des deutschen Dampfers Paros der Levante-Linie ist infolge Explosion einer Anzahl Benzolbehälter ein Brand ausgebrochen, der die Lage des Schiffes trotz der Bemühungen russischer, englischer und französischer Marineoffiziere als hoffnungslos erscheinen läßt...

Wien, 21. Juli. Nach einem Privattelegramm aus Saloniki soll der dort gefangene gehaltene Sultan Abdul Hamid als Haremsdame verkleidet mit Dife Jzad Paschas entflohen sein. Eine Bestätigung der Nachricht liegt bis jetzt nicht vor...

Tokio, 21. Juli. Nach einer Veröffentlichung der behandelnden Ärzte leidet der Kaiser von Japan an Harnbeschwerden und an einer chronischen Nierenkrankheit, an der er bereits seit 1906 laboriert...

Petersburg, 21. Juli. Hier geht das Gerücht, daß mehrere Koreaner in Petersburg sich aufhalten, um den demnächst hier zum Besuch erscheinenden ehemaligen Ministerpräsidenten, Fürsten Kalonja, zu ermorden...

Konstantinopel, 21. Juli. Hier wird die Lage immer verworrener und der Sultan scheint sich zu Gunsten Jussuff Izzedins mit Rücksichtsgebanten zu tragen...

Rom, 21. Juli. Nach Rettungsmeldungen soll Italien unter dem 17. Juli den Großmächtigen mitgeteilt haben, daß es die besetzten türkischen Inseln im Mittelmeer dauernd der italienischen Zollverwaltung unterstellt...

Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan der Dresdener Theater.

Opernhaus: Bis 20. September geschlossen. Schauspielhaus: Bis 21. September geschlossen. Residenztheater: Dienstag (23. Juli) und Mittwoch (24. Juli) Sommerputz, Donnerstag (25. Juli) Goldne Schlüssel, Freitag (26. Juli) Das kleine Cafe, Sonnabend (27. Juli) und Montag (29. Juli) Geisterstunde, Sonntag (28. Juli) Weners. Anfang abends 8 Uhr...

Rästel-Ecke.

Vexierbild.



„Nun sitze ich hier am Stabitor und warte schon so lange auf meinen Wanderkollegen.“ „Wo steht er wohl?“

Anagramm.

Emir, Streich, Amsel, Rebe, Norden, Talar. Von jedem Wort ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes bekanntes Hauptwort zu bilden (nach dem Muster: Birne—Erbin). Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter müssen im Zusammenhang gelesen ein duffiges Blüthen bezeichnen.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rästel aus voriger Nummer.

Logogriff:

Blöße—Blöße.

Ergänzungsrästel:

Biese, Auge, Bönne, Ahnen, Soda, Selzer, Krone, Bienen.

Die gewonnenen, so zerronnen.

Meißner Marktbericht

am 20. Juli 1912. Butter, ein Kilo 2,70—2,80 Mark, Eier ein Stück 8 Pf., Gänse, ein Pfund 85—90 Pf., altes Huhn, ein Stück 3,00—3,50 Mk., junge Hühner ein Stück 1,30—1,60 Mk., Enten Stück 3,50—4,00 Mk., Tauben, ein Stück 50 bis 60 Pf.

Table with 4 columns: Getreidepreise, geringe Qualität, mittlere Qualität, gute Qualität. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer.

Nossener Produktenbörse

Table with 5 columns: am 19. Juli 1912, 1000 kg, M. Pf., M. Pf., kg, M. Pf., bis M. Pf. Rows include Weizen, Roggen, Hafer, Futtermehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Weizenstroh, Maisstroh, Hafer, Gerste, Speisekartoffeln.

Hierzu eine Romanbeilage.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt beschäftigt sich zurzeit mit Entwürfen, die eine Novelle zum Nahrungsmittelgesetz vorbereiten sollen. Hauptzweck sollen die Fälscher von Nahrungsmitteln und diejenigen, die solches Zeug oder auch verdorbene Lebensmittel in den Handel bringen, scharfer zu Strafe und Buße herangezogen werden können.

Frankreich.

Die öffentliche Meinung beschäftigt sich lebhaft mit den von verschiedenen Seiten geforderten Verstärkungen für den marokkanischen Feldzug. So erklärt Marquis de Segana, der soeben von einer im Auftrage des marokkanischen Komitees unternommenen Forschungsreise aus Fez zurückgekehrt ist, daß die Entsendung von weiteren Verstärkungen nach Marokko in der Höhe von etwa 25 000 Mann seiner Ansicht nach unerlässlich sei...

Amerika.

Auch in den Vereinigten Staaten regt es sich ob der Schenklichkeiten im Nahrungsmittelgebiet von Putumayo, die durch den Bericht des englischen Spezialgelehrten bekannt geworden sind. Der Agent der nordamerikanischen Regierung Stuart Fuller ist in Quitos eingetroffen und wird sich dort in das Gebiet von Putumayo begeben. Er wird voraussichtlich keine eigene Untersuchung anstellen, da das Staatsdepartement die Tatsachen durch das englische Bureaubuch für hinreichend erwiesen erachtet...

Aus In- und Ausland.

Berlin, 20. Juli. Ein hiesiges Blatt will in der Lage sein festzustellen, daß die Nachrichten über die baldige militärische Beförderung des Deutschen Kronprinzen aus der Luft gegriffen sei, und daß namentlich die Behauptung, der Kronprinz werde wieder ein Regiment im Osten erhalten, höchst unwahrscheinlich sei.

Berlin, 20. Juli. Zum Mitgliede des preussischen Herrenhauses auf Lebenszeit wurde für den Landtagsbezirk Groß-Schwiebus der Rittergutsbesitzer v. Sadow auf Kalzig berufen.

Balestrand, 20. Juli. Der Deutsche Kaiser ist auf der Rückfahrt hier eingetroffen und hat den Vetter der im Hafen liegenden englischen Yacht „Novenda“ zur Abendtafel geladen. Der Kaiser unternimmt bei den Landungen regelmäßig größere Spaziergänge.

London, 20. Juli. Die Luftschiff-Liga von Großbritannien hat einen nationalen Aufruf zur Sammlung von einer Million Schilling erlassen, die dazu beitragen soll, Großbritannien im Flugwesen mit dem Auslande auf gleiche Höhe zu bringen.

Bern, 20. Juli. Der Verwaltungsrat der schweizerischen Bundesbahnen hat mit 3 gegen 7 Stimmen beschlossen, den Bau des zweiten Simplotunnels in eigener Regie auszuführen.

Uffikon, 20. Juli. Nach einer Meldung aus japanischer Quelle soll hier und in Oporto die Revolution ausgebrochen sein. Eine offizielle Bestätigung liegt nicht vor.

Was gibt es Neues?

Thronwechsel in Marokko?

Paris, 20. Juli. Mulay Hafid, der jetzige Scheich-Sultan des annektierten Scherifenreiches, soll die Absicht haben, vor seiner Abdankung eine Wallfahrt nach Mekka zu machen und dann nach Paris zu reisen. Durch die Wallfahrt hoffe er sein Ansehen als guter Muselman zu wahren und Angriffen wegen der Auslandsreise die Spitze abzubrechen. Es werden gegenwärtig hier Stimmen laut, die dafür eintreten, daß Frankreich Abdul Afis, den früheren Sultan und Bruder Mulay Hafids, wieder auf den Thron setze. Abdul Afis habe sich durch seine würdige Haltung bei den Marokkanern ein gewisses Ansehen erworben, und es wäre für Frankreich nur nützlich, wenn es sich bei Unternehmungen in Marokko mit dem Namen Abdul Afis decken könnte. Vielleicht merken die guten Marokkaner aber trotz aller frommen Wünsche, daß sie ihre Selbstständigkeit verloren haben, ganz gleich, ob Mulay Hafid oder Abdul Afis fortan als Schattenherrscher von den Fremden regiert wird.

Revolte in Niederländisch-Indien.

Saang, 20. Juli. Nach einer amtlichen Depesche aus Niederländisch-Indien ist unter 300 auf den staatlichen Zinkgruben der Cape Bank beschäftigten chinesischen Arbeitern eine Revolte ausgebrochen. Trotz vergeblicher Versuche, die Arbeiter zu beruhigen, griffen diese die Bureaugebäude an, töteten einen Beamten und ließen sich auch durch bedrohendes Militär nicht einschüchtern. Die Truppen gaben schließlich Feuer, töteten drei und verwundeten fünfzehn von den Angreifern, worauf die Ordnung wiederhergestellt werden konnte. Von den Verwundeten sind später noch sechs gestorben. Die Ursachen waren durch das Verlangen der Arbeiter entstanden, alle in einer Grube beschäftigt zu werden, was aus technischen Gründen nicht anging.

Unwetterkatastrophe — Hunderte Tote.

Newyork, 20. Juli. Durch gewaltige Wolkenbrüche und heftige Wirbelstürme sind die beiden Bergwerksstädte Maruma und Sevenhangs beinahe gänzlich vernichtet worden. Die Rettungsarbeiten in den Trümmerhaufen sind äußerst schwierig. Dreißig Tote hat man gefunden, Hunderte von Menschen, die zweifellos sämtlich ebenfalls ums Leben gekommen sind, werden vermißt. Die Häuser sind bis auf wenige alle eingestürzt, und schreckliche Szenen spielen sich auf den Ruinen ab. Aus den benachbarten Städten sind Hilfskolonnen mit Nahrungsmitteln abgegangen.

Der kranke Mikado.

Tokio, 20. Juli. An einem Magenleiden ist Kaiser Mikubito von Japan schwer erkrankt. Er steht im Alter von 60 Jahren und man ist nicht ohne ernste Besorgungen. Anscheinend liegt Typhus vor. Der Kranke ist ohne Bewußtsein und fieberhaft.

Kaiser Mikubito trat die Regierung im Jahre 1867 an. Von fünf Söhnen blieb ihm nur der Prinz Yoshihito, geboren am 31. August 1879. Dieser wurde im Jahre 1889 zum Thronerben erklärt. Prinz Yoshihito ist verheiratet mit der Tochter Sadako des Fürsten Kato Mikataka. Der Kronprinz besitzt drei Söhne.

Restauration zum Sandberg.

Mittwoch, den 24. Juli

Gr. Schlachtfest.

Nachmittags frischer Kuchen in bekannter Güte.
Hochachtungsvoll

Reinhard Walther und Frau.



Kaffee!

grün und stets frisch geröstet, in hervor-
ragenden Qualitäten, sowie extrafinen
neuen Mandarinen-

Thee!

empfiehlt

Theodor Goerne,
vorm. Th. Ritthausen.

Dresden 1912.
Große Kunstausstellung
vom 1. Mai - 15. Okt.
i. städt. Ausstellungspalast. Sonder-
abteilungen: Eögl. Konzerte. Veran-
staltungen. Erholungspark. Eintrittsm.

Die Sächsische Holzindustrie-Gesellschaft
zu Rabenau in Liquidation
verkauft ihre Restbestände in

Sitzmöbeln

aller Art

zu den denkbar billigsten Preisen an Jedermann.

Falls Sie in Freiberg
mit Erfolg zu inserieren wünschen,

dann benutzen Sie zu Ihren Ankündigungen in erster Linie das beste
u. infolge seiner hohen Auflage wirkungsvollste Infertionsorgan, den

Freiberger Anzeiger

Große Zugkraft haben, wie
allgemein bekannt, auch die
kleinen Anzeigen aller Art.

Abonnementsauflage:
12000 Exempl. (notariell
beglaub.)

Zellenpreis 22 Pfennig.

Fernsprecher Nr. 7.

Geschäftsstelle: Freiberg, Peterstraße 36/38.

Herren-, Burschen-
u. Knaben-Anzüge

1- und 2reihig

Kinder-Anzüge

Wetterpelerinen

Hosen, Schwitter

empfiehlt

Martin Barth,
Freibergerstr. Nr. 5.

Aufwartung

für die Morgenstunden zu zwei
einzelnen Damen ab 1. August ge-
sucht. Näheres in der Expedition
dieses Blattes.

Fliegenstich- Pferdedecken

soeben eingetroffen bei

Emil Glathe
Wilsdruff.

Vier neue Stühle

Rob. sig und Rohrlehn, nußbaum-
poliert, zusammen oder einzeln sofort
sehr billig zu verkaufen. Näheres
in der Geschäftsstelle dies. Blattes.

Nessel-Joppen
Lüster-Joppen
Loden-Joppen
Sommer-Hosen

(extra leichte)

empfiehlt

Emil Glathe,
Wilsdruff.

Bengalische Flammen

sowie

sämtlicher Warenbestand

mit Ausnahme von weit im Preise
reduzierter Waren und Schulbücher
wegen Umzug

10 Prozent billiger.

Bruno Klemm

Wilsdruff.

Rote und schwarze
Johannisbeeren ■
Stachelbeeren
Himbeeren
Sauerkirschen

kauft jedes Quantum

Obst- und
Beerenweinkelterei

H. Heintze.

Gefunden

wurde, daß die beste medizinische Seife
Stecknypf-Deerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
ist, da dieselbe alle Hautunreinig-
keiten und Hautausschläge, wie
Mitesser, Finnen, Flechten, rote Flecke
etc. beseitigt. A St. 50 Pf bei: **Baul**
Alexh, Otto Kuntzschs Nachf.

Offerten

unter

G. R.; G. D. 215; R. S. 234;
G. R.; N. D. 232; X. Z. 225;
B. W. 236 und Hausgrund-
stück sind bis 31. Juli abzugeben
in der Expedition des
Wochenblatt für Wilsdruff.

Ehre

den Rio-Präparaten, namentlich
der Rio-Salbe. Habe in unserer
Familie ca. 3 Jahre alte Flechten
und auch Schenkelwunden, bei
welchen andere Heilmittel frucht-
los waren, in kürzester Zeit und
mit bestem Erfolge geheilt. Ich
ertheile Ihnen mein höchstes Lob,
Dankbarkeit und Empfehlung.
W. v. Z.
Diese Rio-Salbe wird mit Erfolg
gegen Reizwunden, Froschen und
Lautleiden angewandt und ist in
Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 3.25
in den Apotheken vorrätig; aber
nur echt in Originalpackung weiß-
grün-roth und Firma Schuberth & Co.,
Weinstraße, Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.

Hausmädchen

15-16 Jahre alt, per 15. August
gesucht.
Frau Thomas,
Wielandstr. 35.

Ernte-Arbeiter

sucht zum sofortigen Antritt.
Bernhard Pollack, Stellenderm.
Wilsdruff, Markt 10.

Möbliertes Zimmer

ist zu vermieten

Zellaerstrasse 30 I.

Schlafstelle

sowie leeres Zimmer

separat zu vermieten.

Restaurant Forkhaus.

Adler-Kleinauto

vierfahrig, Zweizylinder, mit roter Lackierung und Polsterung, tadellos
laufend, in gutem Zustande verkauft sofort preiswert per Kasse

Karl Zorn, Wilsdruff.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 20 Zeitchrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter
Zufendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,
Theaterstraße 41, befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Kaufmännische und gewerbliche Drucksachen

jeder Art

liefert schnell, sauber u. billig, ein-
od. mehrfarbig die Buchdruckerei von
Arthur Schunke, Wilsdruff.

Mein Haar fast verloren!

Jahrelang litt ich unter schrecklicher Schuppenbildung, ver-
bunden mit unerträglichem Juckreiz, ich getraute mich fast
nirgends mehr hin, weil mir die Schuppen wie Mehl aus
dem Haar schneiten und dabei verlor ich in kaum
einem Jahre mehr als die Hälfte meines schönen
Haares! Es dürfte kaum ein Haarmittel existieren, das
ich nicht in meiner Verzweiflung versucht habe, ich habe
eine Menge Geld dafür ausgegeben, jedoch alles war
vergebens, nichts half! Durch Zufall erfuhr ich ein Rezept,
das von einem ersten Haarspezialisten kommt und das
einem bekannten Herrn, der daran war, vollständig kah-
lösig zu werden, das Haar gerettet hatte. Ich ließ mir
das Mittel anfertigen, muß aber gestehen, daß ich außer-
ordentlich skeptisch an die Benutzung ging, weil ich selbst
nicht mehr auf Hilfe hoffte. Meine Ueberraschung werden
Sie sich vorstellen können, als ich nach dreitägigem Gebrauch
einen Erfolg sah, wie ich mir ihn nie hätte träumen lassen. Meine
Schuppen waren wie weggeblasen, das Jucken verschwunden;
sonst sah es beim Frisieren in meiner Umgebung aus, als
ob ich Jucken vertrieben hätte, jetzt hatte ich kaum ein paar
Schuppen im Kamm, sonst ging ein ganzer Busch weißer
tunzer Haare, jetzt kaum ein Haar aus. Ich war derart
überrascht, daß ich den Erfolg fast selbst nicht glauben
wollte und meinen Bekannten das Mittel zu Versuchen gab,
die aber ohne Ausnahme dasselbe Resultat erzielten! Und
bis heute hält der Erfolg unverändert an, mein Haar ent-
wickelt sich wieder zur früheren Fülle und hat ein ganz
andres Aussehen erhalten, früher brüchig und spröde ist
es jetzt weich und biegsam!
Das Mittel ist eine vollständig neue Entdeckung
und hat mit anderen Mitteln, die meist mit einer
Kleberreflexe angeboten werden, nichts gemein-
sam. Wenn Sie das Mittel kennen lernen wollen, schreiben
Sie mir eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse, ich lasse
Ihnen dann sofort eine genaue Beschreibung und eine
große Probe vollständig kostenlos zugehen, nur
wollen Sie mir bitte sofort schreiben, da ich nicht weiß, ob
ich bei der kolossalen Nachfrage in Zukunft noch das Mutter
gratis geben kann. Adressieren Sie bitte Ihre Postkarte
(nicht Brief, auch weder Geld noch Marken beifügen) an
Frl. Lene Gerth, Niederoderwitz, Zittau Nr. 629

**Wir ersuchen unsere werten Abonnenten, bei ihren Einkäufen
die in unserem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen!**

